



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Ao. 1692. No. 47.

1692

Ao. 1692.

Linges

ORDI-



No. 47.

lauffene

NARI

Post-Zeitung.

Von dem was wöchentlich in- und
aufferhalb des Heil. Römischen Reichs
Merckwürdiges passiret.

Londen / vom 14. November. st. n.

Eute kamen beyde Häuser des Parlaments zu West-
minster zusammen / worauf der König des Mittags um 12. Uhr zu
Wasser in dem Ober-Hause ankam / allda er / nachdem er den Kö-
nigl. langen Rock angezogen / und die Krone auf das Haupt gesetzt / die
schwarze Kuthe nach dem Unter-Hause gesandt / da dann dessen Glieder mit
ihrem Redner ankamen / und Se. Majest. folgende Anrede that:

Mylords und Edle!

Ich bin sehr erfreuet / daß ich euch wieder in dem Parlament antrefe / all-
da ich Gelegenheit habe / euch zu dancken / vor die grosse Subsidien / die
ihr mir zu Fortsetzung dieses Krieges gegeben / und ich hoffe durch euren
Rath und Beystand / der mir niemahls gemangelt hat / sothane Messures zu
nehmen / die am dienstlichsten seyn / unser gemeines Interesse wider die überaus
grosse

A a a

grosse Macht von Frankreich zu stützen. Wir haben grosse Ursach/ uns zu erfreuen / über die glückliche Victorie / welche wir durch Gottes Seegen zur See erhalten / und ich wünschte / daß ich euch sagen könnte / daß der Succes zu Lande damit überein kommen wäre. Ich bin versichert / daß meine eigene Unterthanen einen solchen mercklichen Antheil an beyden gehabt / daß ihre Tapfferkeit und Muht zu aller Zeit zu ihrer Ehre soll gemeldet werden müssen. Die Frankosen sind mit grossen Fleiß bemühet / ihren Verlust zur See wieder zu ersetzen / haben auch für / ihre Macht zu Lande mercklich gegen bevorstehende Campagne zu vergrössern / welches schlechter Dinge nöthig machet zu unser Sicherheit / daß zum wenigsten eine so grosse Macht zu Wasser und Lande auf den Beinen gehalten werde / als wir im verstorbenen Jahre gehabt haben: Und darum muß ich euch Herren des Unter-Hauses um einen Unterstand ersuchen / der mit einer so grossen Nothwendigkeit übereinkommet. Ich bin sehr empfindlich / wie schwer diese Last auf meinem Volck lieget / und gehet mir zum höchsten zu Herzen / daß es unmöglich ist / dessen überhoben zu seyn / ohne uns selber einen unvermuthlichen Ruin und Verderben bloß zu stellen. Die Ungemachlichkeit grosse Summen Geldes / zu bezahlen der Troupen ausserhalb Landes aus dem Reich zu senden / ist in der That sehr mercklich: Und ich wünsche so sehr / daß es Unterhaltung / wodurch diese Ungelegenheit vermindert / und remediret werden könnte / daß so ihr mir einige Mittel zu derselben anzudienen vermöchtet / ich sehr bereit seyn werde / dieselbe mit aller erdencklichen Satisfaction anzunehmen.

Mylords und Edele!

Niemand kan mehr wünschen / als ich selber / daß eine Landung in Frankreich geschehe / und darum / ungeachtet solches Dessen diesen Sommer zu nichte gangen / bin ich dennoch Fürhabens / dieselbige zukünftiges Jahr / mit einer viel ansehnlichern Macht zu unternehmen; Und so bald ich darzu werde im Stande gesetzt seyn / solle alle mögliche Sorge und Fleiß dazu angewendet werden. Und bey dieser Occasion kan ich nicht vorbey gehen / anzumercken / die fürtreffliche Erlösung / welche wir durch Gottes gute Versehung im vergangenen Jahr empfangen / zu Hintertreibung und Confusion der Dessen / und Erwartung unser Feinde. Dieses hat uns genugsam gezeigt / wie sehr wir für den Anschlägen von Frankreich bloß stehen / so lange der König im Stande ist / dergleichen zu unternehmen. Lasset uns derhalben wol bedienen des Vortheils / den wir gegenwärtig haben / mit den meisten Fürsten und Ständen von Europa gegen einen so gefährlichen Feind vereiniget zu seyn. Hierinnen werden / warlich / alle Menschen / die zu ihrem Vaterlande einige Liebe tragen / oder einigen Eyser für ihre Religion haben / mit übereinstimmen. Ich kan derhalben nicht zweiffeln / ihr werdet

in

in diesem Kriege fortfahren / mich wider den erklärten Feind dieser Nation zu unterstützen / und daß ihr die Sachen / so vor euch sind / mit so viel Geschwindigkeit abthun werdet / als die Natur und Wichtigkeit derselben werden zulassen können / auf daß unsere Zubereitungen zeitlich und nachdrücklich seyn mögen / zu Erhaltung alles dessen / was uns lieb und wehrt ist. Dessen bin ich versichert / daß ich kein Interesse haben kan / als dasjenige / was euer eigen ist. Wir haben einerley Religion zu beschirmen / und die Erhaltung euer Freyheit und Eigenthums kan euch in volle Besizung und Genießung derselben erhalten. Denn ich habe kein ander Absehen / als euch zu einem glückseligen Volck zu machen. Bis hieher habe mich niemahls engogen / meine eigene Person zum Besten und Wohlstand dieser Nation anzuvenden / und ich bin so empfindlich / wegen einer guten Geneigenheit gegen mir / daß ich mit grosser Freudigkeit also zu thun verharren werde.

Nachdem des Königes Rede vollendet / kehreten die Glieder der Gemeinde wieder nach dem Unter-Hause / und lasen eine Bill / dadurch vorzukommen / daß kein Schlachter einiges lebendiges Vieh verkaufen solte / und verordneten / solche noch einmahl zu lesen. Darnach ward verordnet / daß das Parlament gegen nechstkünftigen Montag über eine Woche solte compleet seyn / und alle Glieder / die alsdenn abwesend / durch den Sergeant der Waffen in Arrest genommen werden solten ; Und folgendts ward beschlossen / daß der Redener Circulair Briefe zu Erwehlung neuer Glieder / an statt der Verstorbenen / verfertigen solle. Auch wurden etliche neue Glieder in Eyd genommen / und darauf adjournirte das Haus bis künftigen Donnerstag des Morgens um 9. Uhr / und waren kaum 100. Glieder gegenwärtig. Die von Ober-Hause adjournirten bis anstehenden Montag. Die Transport-Schiffe mit des Königs Pferden und Bagage sind auf die Rivier kommen / wie auch einige Generals / nebenst vielen Wund-Ärzten von der Armee / frische Arzeneyen abzuholen / sie hatten unterwegs einen Dypnkircher Kasper mit 16. Stücken genommen. Gestern war unser gemeiner Rath wieder beyammen / und ward ihnen durch einige vornehme Ministros angeboten / daß Se. Majest. eine Summa Geldes (man sagt von 200000. Pfund Sterling) benöthiget sey / und dieselbige von der Stadt zu leyhen suche / auf die Acte des Haupt-Geldes / welches wie man vernimt / eingewilliget worden / und bereits 27000. Pfund Sterling darauf hergegeben worden. Auch soll beschlossen seyn / von Haus zu Haus zu gehen / und zu sehen / wie viel ein jeder zeichnen will. Man schlug auch vor alle Kauffleute / die keine freye Bürger sind / die Freyheit für eine gewisse Summa Geldes von 400. Pfund Sterling zu kauffen / solche Gelder zu Bezahlung der Wapens-Kammer zu verordnen / und weiter einen Raths-Schluß zu machen / wo durch

durch sie sollten befrejet bleiben zu Sheriffs oder Altermanne / oder einig andern kostbaren Ampte beruffen zu werden. Briefe heute aus Irland kommen / bringen mit daß die Lords durch den Lord Obrichter und dem Lord Ober Baron den Gliedern des Unter Hauses ansagen lassen / daß bey ihnen eine Bille passiret sey: genandt eine Acte zu Erkennung ihrer Mayt. ungezweiffeltes Recht an die Kron von Irland. Und ersuchten ihre Zustimmung darzu. Daher ward dieselbige Bill zu drey mahl gelesen und ist noch selbigen Tag ohn einiges Widersprechen passiret / jedoch mit diesem Bedinge / daß das Lesen dieser Bill zu drey mahlen auf einen Tag nicht in consequenz gezogen werden solte / und darmit sandten sie diese passirte Bill durch Monsr. Boil an die Lords / hernach ward noch eine Bille wegen der Feststellung und Auflösung einiger zweiffelhafften Sachen von dem Lord Lieutenant und dem Raht eingelieffert und angenommen.

Brüssel / vom 19. Nov. st. n.

Vergangenen Sonntag vermeyneten die Frankosen mit 8. oder 900. Mann den Capitain Pasteur der den Sonienbusch bewahret in einen Hinterhalt zu locken / weil er aber sich dessen besorget / wich er in den Busch hinein und postirte sich an einem vortheilhafften Ort / und schickte um Cucurs herwarts. Als die Frankosen sehen / daß nichts auszurichten / plünderten sie Waterloo / unter dem Fürwand / daß sie die Schnaphanen mit Speise und andern Nothdurfft versorgeten / und dreueten / wie sie darinnen fortfuhren / sie in die Asche zu legen / sie haben durch ausgestreute Zettel verbotten bey Straffe der Galleen kein Holz mehr in gedachten Busch zu hauen. Nachdem Monsr. de Rimenes Gouverneur zu Maaubeuge / alles zu Verstärckung von Thuin disponiret / ist er mit seinen bey sich habenden Troupen den Sonntag Abend nach Marchien an Pont und Chasselette gerücket / diese zwey Orter zu fortificiren und dadurch Charleroy desto mehr einzuschliessen / indem der eine Ort oben und der andere unter werts solcher Bestung an der Sambre lieget. Ferner hat er ein Detachement nach Feure und Goosseliers geschicket / das Korn / Fourage / und Wolle von dannen zu holen und nach Namur zu bringen. Diese feindlichen Bewegungen / machen ziemliche Bekümmernis.

Amsterdam / vom vorigen dito.

Ist Briefen von Marseille vom 7. dieses hat man Zeitung erhalten / daß von einem St. Maloischen Kaper ein Englisch Schiff der Hofsende Kauffmann genandt von Capitain Thomas Whyte geführet / von London kommend / und nach Livorno gehend / alldar aufgebracht worden. Dupnikirchische Briefe vom 15. dieses melden / daß daselbsten ein Frankösischer Kaper einen Bremer Beurtman / Schiffer Claes Elers genandt / aufgebracht.